



Unser Planet besteht aus Wasser und aus Salzen. Ozeane und Flüsse präsentieren sich als Wasser, als Hydrosphäre. Die Erdkruste, als Geosphäre bezeichnet, besteht aus Salzen. Geosphäre und Hydrosphäre sind die Basis für die Entstehung und Entwicklung der Biosphäre. Biosphäre = Lebensraum, in dem sich Mikroben, Pflanzen, Tiere und Menschen befinden. Sie verdanken ihre Entstehung der Symbiose von Hydrosphäre und Geosphäre – also von Wasser und seinen Salzen in Verbindung mit dem lebensspendenden Licht und der Wärme der Sonne.

Fazit: Aus Wasser und Salz entstand und besteht alles Leben.

1.1 Was man vom Wasser wissen sollte

- Chemisch wird Wasser als H_2O angegeben.
- $\text{H}^{(+)}$ = Wasserstoff, ein Gas, elektrisch positiv geladen
- $\text{O}^{(-)}$ = Sauerstoff, ein Gas, elektrisch negativ geladen
- Die elektrische Verbindung der beiden gasförmigen Elemente ergibt einen völlig neuen Stoff mit einzigartigen Eigenschaften – Wasser.

Wir finden Wasser als

- Gas (Dampf, Wolken)
- Flüssigkeit (Ozeane, Flüsse, Regen)
- feste Substanz (Eis, Schnee)
- Flüssigkristall (Informationsträger, Informationsspeicher)



Unter physikalischem Aspekt besteht Wasser aus kleinen oder größeren zusammengeschlossenen Gebilden, die als Cluster bezeichnet werden. Zwischen den Clustern befinden sich Hohlräume, in denen z. B. Substanzen Platz finden, die sich im Wasser befinden bzw. in das Wasser gegeben werden. Diese Hohlräume werden als Vakuumzonen bezeichnet.

Je größer die Wassercluster sind, umso geringer ist die Anzahl von Vakuumzonen und desto geringer ist die innere Oberfläche und die Grenzflächenenergie. Ein Wasser mit geringerer Grenzflächenenergie ist reaktionsträge und als Trinkwasser minderwertig. Wasser mit kleineren Clustern besitzt eine große Grenzflächenenergie und kann daher sehr reaktionsaktiv wirken.



Wenn die Cluster kleiner als 100 nm (Nanometer) sind, haben wir ein kolloidales Wasser vorliegen, welches eine hohe physikalische Wasserqualität ausweist.

Da der geometrische Aufbau für das elektromagnetische Frequenzmuster verantwortlich ist, kann man auch im Wasser bestimmte Wellenlängen unterschiedlicher Frequenzmuster feststellen. Die Clusterstrukturen ermöglichen es dem Wasser, Informationen zu speichern.

Das Wasser ist auf unserem Planeten in ständiger Bewegung. Schon der altgriechische Philosoph Heraklit formulierte „panta rhei“ (= alles fließt). Niemand kann an der gleichen Stelle wiederholt im gleichen Fluss baden.

Das fließende Wasser in Bächen und Flüssen hat ganz besondere Eigenschaften, die zum Beispiel erklären, warum eine Forelle regungslos in einem reißenden Fluss gegen den Strom unbeweglich auf der Stelle schweben kann. Die Wasser-



bewegung in Bächen und Flüssen erfolgt in Wirbeln, in Spiralen, in Strudeln und Wellen. Dies beschrieb als Erster der österreichische Wasserforscher Viktor Schaubberger (1885–1958). Er kam zu der Schlussfolgerung, dass es neben der Schwerkraft (Gravitation) eine entgegenwirkende, ausgleichende Kraft geben müsste. Schaubberger bezeichnet diese Kraft als Spiral-Strudelbewegung des Wassers, eine Antriebskraft, die er Levitation (Levitas = Leichtigkeit) als Schwebезustand nannte. Seine Hypothesen: Gravitation = Leben auflösende und abbauende Bewegung, Levitation = Leben strukturierend aufbauende Kraft der Bewegung. Entwicklungsprozesse bedürfen immer einem Überwiegen der Levitation gegenüber der Gravitation, um dadurch der Entropie (Tendenz zu immer größerer Unordnung) entgegenzuwirken. Der Saft der Bäume, der gegen die Schwerkraft nach oben fließt, folgt der Levitation, der fließenden Spiralbewegung. Auch die Wasserquellen bilden sich so.

Nach den Gesetzen der Physik weist das Wasser unterschiedliche Anomalien aus. Der Siedepunkt des Wassers müsste nach den Gesetzen der Physik bereits bei minus 46 Grad Celsius liegen. Wasser verdampft aber tatsächlich erst bei 100 Grad Celsius. Wenn Wasser gefriert, also vom flüssigen in den festen Zustand wechselt, dehnt es sich aus, statt sein Volumen zu verringern, wie man es erwarten würde. Bei 37 Grad Celsius Wassertemperatur, unserer Körpertemperatur, hat Wasser seine niedrigste spezifische Wärme. Bei dieser Temperatur ist die größte Energie notwendig, um die Temperatur zu verändern. Das anormale Verhalten des Wassers hat eine zentrale Bedeutung für das Leben auf der Erde, weil dadurch erst die Existenz der Lebewesen ermöglicht wird.

Wir haben immer noch exakt gleich viel Wasser auf unserem Planeten Erde wie seit seiner Entstehung.

Wasser unterliegt einem ständigen Regelkreis, wodurch das Leben auf unserem Planeten gewährleistet wird.

Später erfahren Sie noch mehr vom Wasser als Lebenselixier.

Kreislauf des Wassers

[Hecht und Hecht-Savoley 2005]





Im Meerwasser befinden sich ebenfalls alle Salze unseres Planeten. In den Ozeanen wird ein mittlerer Salzgehalt von 3,5 % angegeben. Im Toten Meer sind es 28 %, in der Ostsee nur 0,2–2,0 %. Den Hauptanteil im Meerwasser an positiv geladenen Anionen bilden Chlorid und Sulfat, an negativ geladenen Kationen Natrium, Magnesium, Kalzium und Kalium. Alle anderen Elemente sind nur in Spuren vorhanden.

1.3 Lebenswichtige Salze

Im Prinzip sind alle existierenden Salzverbindungen an den Lebensprozessen beteiligt, da sie antagonistische und katalytische Funktionen ausüben. Vornehmlich möchten wir von diesen unzähligen Salzkombinationen die für unser Leben essenziell wichtigen Salze von wichtiger Bedeutung vorrangig beschreiben:

- Siliziumsalze (SiO_2 , Silikate etc.)
- Magnesiumsalze (MgCl_2 , Magnesiumchlorid etc.)
- Kristallsalze (NaCl , Steinsalz, Meersalz, Speisewürze etc.)

Chemisch betrachtet erleben wir wieder, wie auch beim Wasser aus Wasserstoff und Sauerstoff eigenartige Konstruktionen der Natur durch Verbindung zweier Elemente zu Salzen werden. Eines der wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Salze der Erde ist das Siliziumdioxid. Es ist auch unter der Bezeichnung Kieselsäure bzw. Salze der Kieselsäure bekannt.



1.4 Siliziumsalze

Siliziumdioxid, ein kristallines Molekül, entsteht aus dem positiv geladenen Halbmetall Silizium und dem Gas Sauerstoff, das eine negative elektrische Ladung ausweist. Physikalisch hat das SiO_2 eine kristalline Tetraederstruktur.

Elektronentetraeder der Wassermoleküle und der Siliziumdioxidmoleküle haben große Ähnlichkeiten.

Da vom Siliziumdioxid (SiO_2) bekannt ist, dass es Informationen speichern und weiterleiten kann, ist logischerweise anzunehmen, dass auch das Wasser diese Fähigkeit besitzt, was zwischenzeitlich bestätigt worden ist.

Siliziumdioxid vermag Schwingungen (Frequenzen) auszustrahlen, Bioresonanz zu erzielen sowie Informationen und Energie zu speichern und auch zu senden. Siliziumdioxid in Form von Quarz ist heute aus der Computertechnik nicht wegzudenken. Vor allem war es das bekannte französische Physikerehepaar Curie, welches mit Quarzkristallen und Elektrizität experimentierte. Pierre Curie entdeckte 1880 an der Oberfläche von Quarzkristallen elektrische Ladungen. Diese Erscheinung nannte er Piezoelektrizität. Dieser Begriff gehört heute schon zur alltäglichen Umgangssprache.

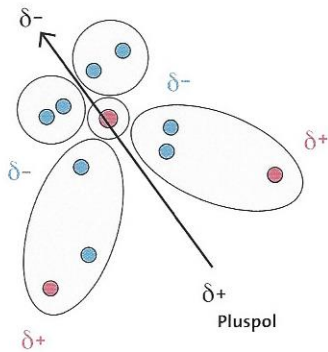
Marie Curie entdeckte 1889 die oszillierende Eigenschaft von Quarzkristallen. Mit dieser Entdeckung wurde die Grundlage dafür geschaffen, dass man mittels Bewegungen der Oszillationen (Schwingungen) drahtlos kontrolliert Informationen senden und empfangen kann.

Dem Wasser ist es dank seiner kristallinen Tetraeder- und Clusterstruktur auch gegeben, mit Schwingungen in Resonanz zu treten, so wie das von kristallinen Tetraederstrukturen des Siliziumdioxids (Quarz) bekannt ist. Wasser kann daher mit elektromagnetischen Schwingungsmustern genauso wie mit Quarz z. B. auch mit Funkwellen in Resonanz treten. So konnte der japanische Wasserforscher Masaru Emoto mittels Fotoaufnahmen von Eiskristallen nachweisen, dass Gedanken, Emotionen und Gebete die Struktur des Wassers verändern und die Informationen gespeichert werden können.

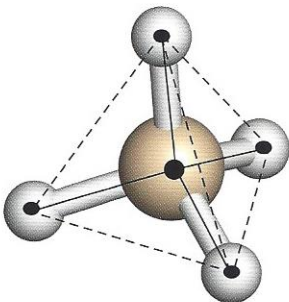
Heute ist bekannt, dass Wirkmechanismen homöopathischer Mittel auf dieser Eigenschaft des Wassers beruhen, indem sie in Bioresonanz treten und Informationen vom Stoff in lebende Organismen einzuspeichern vermögen.

Wassermolekül

Minuspol



Siliziummolekül





Mit einer speziellen Wasserchemie kann Siliziumdioxid die Bindegewebsverjüngung mit der Proteinsynthese bewirken.

Siliziumsalze verfügen nach William (1986) über eine eigene spezielle Wasserchemie, die durch die Hydratationsfunktion des Siliziumdioxids gegeben ist. Durch die Bindung von Wassermolekülen vermag Siliziumdioxid sich und die extrazelluläre Matrix in einen hydratisierten Zustand zu versetzen, wodurch die Regulation des Bindegewebes gewährleistet wird.

Hierbei soll das Siliziumdioxid bis zum 40-fachen seines eigenen Molgewichts Wasser an sich binden können.

Beim Menschen wird dadurch die Straffheit der Haut gewährleistet. Siliziumdioxid ist somit das beste kosmetische Mittel aus reiner Natur. Siliziumsalze werden seit der Antike als Schönheits- und Verjüngungssalze bezeichnet.

1.5 Magnesiumsalze

Weiter lebenswichtig sind Magnesiumsalze. Im menschlichen Körper sind Magnesiumsalze Katalysatoren für 3.750 Stoffwechselprozesse und für die Bildung von 350 Enzymaktivitäten verantwortlich. Betrachten wir hierbei eines der Magnesiumsalze, das natürliche Magnesiumchlorid.

Magnesium ist ein positiv geladenes Erdalkalimetall und leicht brennbar. Chlor ist ein negativ geladenes, giftiges Gas. Wieder entsteht ein Wunder der Natur, indem aus brennbaren und giftigen Elementen ein lebenswichtiges Salz entsteht. In der Erdkruste befindet sich das Magnesiumchlorid z.B. unter anderem in dem vor über 250 Millionen Jahren ausgetrockneten Zechsteiner Meer. Dieses befindet sich in Holland. Magnesiumchlorid ($MgCl_2$) wird aus zirka 2.000 Meter Tiefe geborgen und als Heilmittel verwendet. In einer konzentrierten 31%igen Lösung bzw. auch verdünnt, kann es z. B. auf die Haut gesprüht werden und wirkt dann transdermal als schmerzstillendes Mittel. Es bewirkt aber auch einen guten Schlaf.

Magnesiumsalze werden als Salze der inneren Ruhe des Menschen bezeichnet.



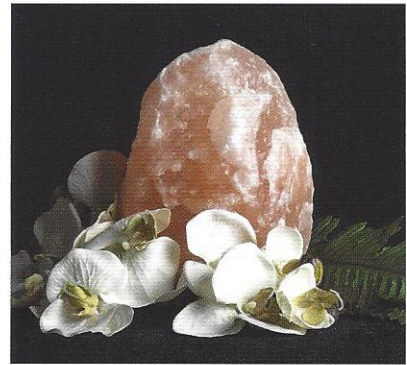
1.6 Kristallsalze

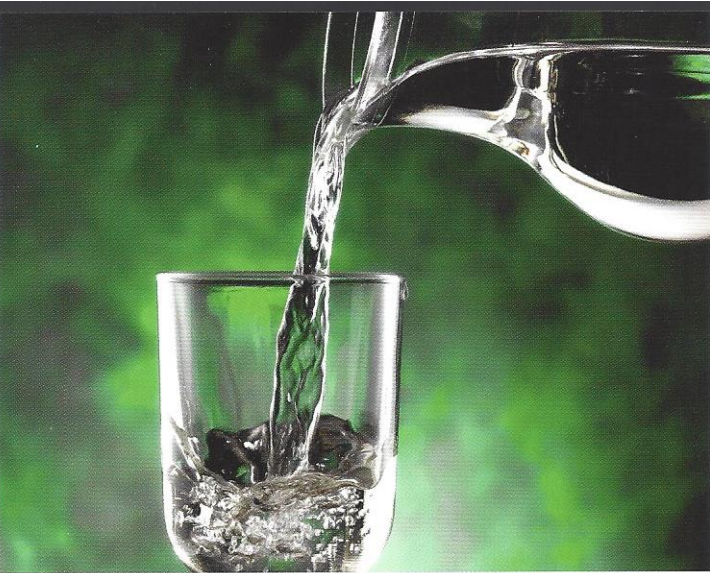
Das Salz, welches uns als natürliches Speisesalz die Mahlzeiten schmackhaft macht, besteht aus dem positiv geladenen Alkalimetall Natrium und aus dem Giftgas Chlor. Die Natur schafft auch hier durch die molekulare Bindung dieser beiden Elemente unser lebenswichtiges Speisesalz.

Wenn ein Mensch verletzt ist oder ein Trauma oder einen Schock erlebt hat, bekommt er in der Klinik eine Infusion von 0,9%iger physiologischer Natriumchlorid-Lösung. In dieser Lösungskonzentration spielt sich die Regulation aller Stoffwechselprozesse des Menschen ab.

Welch ein Wunder der Natur! Die Salze der Erdkruste unseres Planeten und Wasser gewährleisten das Leben und haben es auch geschaffen.

Salz ist jedoch nicht gleich Salz. Bei dem Salz, das wir zum Würzen oder als Heilmittel anwenden, kann es wegen der Vielfalt der unterschiedlich angebotenen Salze in Bezug auf deren gesundheitliche Bedeutung schnell zur Verwirrung kommen. Bei der qualitativen Wertigkeit kommt es also in erster Linie darauf an, was der Anwender beim Gebrauch von Salz erreichen möchte. Wenn man nur seine Suppe salzen möchte und gesundheitliche Kriterien beim Salz keine Rolle spielen, dann wird herkömmliches Kochsalz für diesen Zweck bereits ausreichen. Die in diesem Buch beschriebenen Salze beziehen sich in erster Linie jedoch auf rein natürliche und unverarbeitete kristalline Salzvorkommen mit nachweisbar physiologischen und biophysikalischen Eigenschaften. Die Chemie des Salzes mit seinen Hauptelementen Natriumchlorid spielt dabei jedoch eine untergeordnete Rolle. Auch ein Kieselstein besteht gleich wie ein Bergkristall aus Siliziumdioxid. Es ist jedoch nicht die Chemie der Elemente und deren Vorhandensein an quantitativer Menge von massgeblicher Bedeutung, sondern deren funktionelle Eigenschaften, die erst durch die kristalline Struktur ermöglicht werden. Der mittlerweile weltweit bekannte Begriff „Kristallsalz“ kann für Salz, wie wir es als Speisewürze kennen, missverständlich klingen, da es im Prinzip „Kristallsalz“ als geologische Bezeichnung nicht gibt. Als Fachbegriff für ein natürliches Salz kennen wir das Wort „Steinsalz“ mit Herkunft des bergmännischen Abbaus bzw. das Wort „Meersalz“, wenn dieses Salz aus dem Meer gewonnen wurde. Es gibt auch noch die kubische Bezeichnung für einen reinen Salzkristall, den Halit. Das Wort „Kristallsalz“ ist ein vom Autor Peter Ferreira in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts geschaffener Begriff, der als Synonym für ein kristallines, natürliches und unverarbeitetes Steinsalz zu verstehen ist, in welchem alle enthaltenen Elemente in der Gesamtheit ihrer kristallinen Struktur bei ihrer Ent-





stehung eine Symbiose eingegangen sind, welche individuelle und nur bei diesem Salzvorkommen typische Eigenschaften von einzigartiger Güte aufweisen. Diese unverwechselbaren Eigenschaften waren die Grundlage für die ersten biophysikalischen Untersuchungen solcher Salzvorkommen, um nachzuweisen, inwieweit sich Salze mit gleicher bzw. ähnlicher Chemie dennoch wesentlich in ihrer biophysikalischen Qualität voneinander unterscheiden können. Da es diese ersten wissenschaftlichen Untersuchungen waren, natürlich kristalline Steinsalze nicht nur in Bezug auf deren chemischen Zusammensetzung zu beurteilen, sondern erstmalig auch auf deren biophysikalischen Eigenschaften zu untersuchen und deren Einzigartigkeit zu erforschen, hat der Autor diesen untersuchten Salzen den Namen „Kristallsalz“ gegeben, um damit die unverwechselbare physikalische Bedeutung der geometrischen Ordnungsstruktur zu beschreiben.

Ähnlich der einzigartigen Charakteristik eines „heiligen“ Wassers bzw. einer Heilquelle mit seinen nur bei diesem Wasser typischen biophysikalischen Eigenschaften, welches somit gerne als „lebendiges“ Wasser bezeichnet wird, sollte ein natürliches Steinsalzvorkommen nur dann als „Kristallsalz“ bezeichnet werden, wenn die ihm eigenen und unverwechselbar einzigartigen Eigenschaften auch biophysikalisch erforscht und untersucht wurden und diese durch Resonanz seiner Frequenzspektren eine Regulierung unserer Körperfunktionen auf energetischer Ebene gewährleisten können.

Um einen Missbrauch der Bedeutung dieses Begriffs „Kristallsalz“ zu vermeiden, hat der Autor diese von ihm geschaffene Bezeichnung bereits im Jahre 2000 zum weltweiten Schutz als Wortmarke beantragt. Da durch seine Vorträge der Begriff in der Öffentlichkeit jedoch bereits bekannt war, wurde dieses Gesuch von der WIPO (World Intellectual Property Organization) mit der Begründung der bereits eingetretenen Allgemeingültigkeit abgelehnt.

Das große Interesse für die biophysikalische Thematik „Wasser & Salz“ führte in den vergangenen Jahren jedoch dazu, dass mittlerweile fast alle Anbieter von Steinsalzen unterschiedlichster Vorkommen und Herkünfte ihre Salze als „Kris-